



Aufmarsch: Rechts-extreme, hier NPD-Anhänger, zeigten auch in Hessen Flagge. Die Zahl der Szenemitglieder blieb laut den Verfassungsschützern in Hessen im Wesentlichen konstant. Das Bild entstand in Friedberg.

Archivfoto: dpa

Hessens braune Schattenseiten

Neonazis zogen auch 2013 wieder durch die Straßen – Experten sprechen von Kontinuität

Das Thema

Pöbeleien, rassistische Wahlwerbung, braune Parolen und Hakenkreuz-Schmierereien: Rechts-extreme sind in Hessen nach wie vor präsent. Viele Bürger wehren sich. Doch andere unterliegen dem Alltagsrassismus. Experten erwarten nicht, dass sich die Situation stark ändern wird.

VON CAROLIN ECKENFELS

FRANKFURT. Das Jahr 2013 hatte in Hessen auch seine braunen Seiten. Pöbelnde Neonazis sorgten für Schlagzeilen, ebenso NPD-Aufmärsche oder ein rechtsradikales Gefängnisnetzwerk. Waren das mehr Umtriebe der Szene als sonst? Und wie entwickelt sie sich weiter? Experten und Betroffene geben ihre Einschätzung.

Der Wissenschaftler: „Es ist eine gewisse Kontinuität seit fast 20 Jahren in Hessen zu beobachten“, sagt der Marburger Extremismusforscher Benno Hafener. „Es gibt nach wie vor Gruppierungen im Rahmen von Kameradschaften und Freien Netzen. Die sind organisiert, treten teils provozierend und auch gewalttätig in der Öffentlichkeit auf und suchen die Auseinanderset-

zung. Dann haben wir eine informelle Cliquen-Szene, die sehr dynamisch ist. Im jugendkulturellen Bereich schließlich gibt es das Phänomen, dass zum Beispiel entsprechende Musik, Kleidung oder Sprache genutzt wird.“ Der Forscher geht nicht davon aus, dass sich an der Situation im neuen Jahr viel ändern wird.

Das Ministerium: Zahlen und Details zum Rechtsextremismus 2013 in Hessen gibt es erst, wenn das Innenministerium den neuen Verfassungsschutzbericht veröffentlicht. 2012 zählten die Fachleute demnach 1300 Szeneanhänger, davon 400 gewaltbereite. Mehrere Programme des Lan-

des sollen gegen Rechts vorgehen und Betroffenen helfen.

Zu den Angeboten gegen Rechts gehört etwa das Modellprojekt „Rote Linie – Hilfe zum Ausstieg vor dem Einstieg“, das sich an gefährdete Jugendliche richtet. Wer aus der Szene aussteigen will, kann sich an das beim Landeskriminalamt angesiedelte Programm „Ikarus“ wenden. Wo Neonazis Ortschaften aufmischen, ist das „Beratungsnetzwerk Hessen“ zur Stelle.

Der Berater: Reiner Becker ist der Landeskoordinator dieses Netzwerkes. Es berät zum Beispiel das mittelhessische Allendorf. Dort sorgt seit einiger Zeit eine braune Gruppierung

für Ärger. „Die Zivilgesellschaft dort hat sich auf den Weg gemacht zu reagieren“, berichtet Becker. Man sei auf einem guten Weg. Seine generelle Sorge: „Der Rechtsextremismus funktioniert immer mehr auch ohne Rechtsextreme. Wir beobachten in anderen Bundesländern und auch in Hessen, dass aus der Mitte der Gesellschaft heraus zum Beispiel gegen Flüchtlingsheime demonstriert wird. Da braucht es nicht viel NPD dazu. Ich fürchte, diesen Trend werden wir 2014 verstärkt sehen.“

Der Engagierte: Andreas Balser von der „Antifaschistischen Bildungsinitiative“

sieht zwar auch positive Signale im zurückliegenden Jahr: „Gut war, dass Bürger schnell reagiert und sich gewehrt haben, wo sich Neonazi-Hochburgen gebildet haben.“ Doch „die Neonazi-Szene ist immer noch stark organisiert, nicht auf der Parteebene, aber was die sogenannten Freien Kräfte angeht. Diese Gruppierungen sind präsenter geworden.“ (dpa)

Den Bericht des hessischen Verfassungsschutzes finden Sie hier:

<http://zu.hna.de/rechts03>

Info-Seiten des Landes zu Rechtsextremismus:

<http://zu.hna.de/schutz03>

Hilfe und Beratung: www.beratungsnetzwerk-hessen.de

Rechtsextreme in Nordhessen

Insgesamt 1300 Rechtsextremisten zählte das Landesamt für Verfassungsschutz zuletzt in Hessen, davon 400 gewaltbereite. Die Verfassungsschützer gingen 2012 von 280 NPD-Anhängern, 370 „Subkulturellen“ wie Skinheads, 250 Neonazis und 400 Sonstigen aus. Von den 561 registrierten Straftaten waren 13 Gewalttaten. Auch in Nordhessen waren die Rechtsextremisten aktiv.

Drei Gewaltdelikte registrierte das Polizeipräsidium Nordhessen 2012. Es ist zuständig für die Kreise Waldeck-Frankenberg, Schwalm-Eder, Werra-Meißner sowie Landkreis und Stadt Kassel. „Oft stellt sich ein rechtsextemer Hintergrund bei Gewalt-

delikten erst im Laufe der Ermittlungen heraus“, sagt Udo Bühler vom Hessischen Landeskriminalamt.

Zusammengefasst werden rechtsextremistisch motivierte Straftaten unter dem Begriff Politisch Motivierte Kriminalität (PMK). 125 waren es im Gebiet des Polizeipräsidiums Nordhessen 2012. Zahlen für 2013 liegen noch nicht vor.

• **Schwalm-Eder-Kreis:** Mehrere große Hakenkreuze prangten Anfang des vergangenen Jahres auf einer Hauswand am Eingang des Felsberger Ortsteils Rhünda. Gefasst wurden die Täter nicht. „Die Aufklärungsquote bei solchen Schmierereien ist insgesamt niedrig“, sagt Markus Brett-

schneider, Polizeipressesprecher für den Schwalm-Eder-Kreis. Meist entstünden die Schmierereien nachts und würden erst später entdeckt.

Die Fälle von politisch motivierter Kriminalität nehmen nach Angaben von Brett-schneider kontinuierlich ab. 2012 gab es 36 Fälle von rechtspolitisch motivierten Straftaten im Kreis. Im Vorjahr wurden 41 Fälle registriert. 2009 waren es noch 79 Straftaten.

• **Kassel:** Auf dem Gelände der Universität Kassel sind im Januar 2013 Schmierereien aufgetaucht. Sie zeigen einen Kreis mit dem griechischen Buchstaben Lambda. Bei dem Symbol handelt es sich um das

Zeichen einer neuen Strömung junger Rechter. Bereits vor zweieinhalb Jahren wurde auf dem Universitätsgelände ein Mahnmal mit einer rechten Parole besprüht.

• **Werra-Meißner-Kreis:** 150 Laternenmasten in Wanfried wurden im Februar mit rechtsradikalem Propagandamaterial beklebt. Die Stadt hat Anzeige gegen Unbekannt erstattet. 23 rechtspolitisch motivierte Delikte wurden im Gebiet des Polizeipräsidiums Osthessen 2012 registriert.

Zu ihm gehören auch Hersfeld-Rotenburg sowie der Vogelsbergkreis. Gewaltdelikte, die der braunen Szene zugeordnet werden, gab es dort nicht. (dpa/nit/vko)